# Ausgezeichnete Kunst in der Beizenlandschaft

## Am 21. August öffnet im Appenzellerland „die grösste Kunsthalle der Welt“

**Mit einem Fest in Gais nimmt die dezentrale Ausstellung „à discrétion“ am Sonntag, 21. August, ihren Anfang. In 26 Restaurants, Hotels, Bergwirtschaften und Bars im Appenzellerland zeigen 30 Kunstschaffende bis Ende Oktober ihre Werke und Interventionen.**

(pd) Zur Eröffnung auf dem Dorfplatz und in der „Krone“ in Gais werden die beteiligten Künstlerinnen und Künstler erwartet. Sie wurden ab 2002 (seit der letzten Gesamtschau) bis 2015 von der Ausserrhoder Kulturstiftung (Arbeitsgruppe Bildende Kunst und Architektur) und der Innerrhoder Kunststiftung gefördert. Die kantonsübergreifende Projektgruppe hat sie eingeladen, in einem Appenzeller Gastro-Betrieb auszustellen, zu intervenieren oder mit den Wirtsleuten ein Projekt zu entwickeln. Entstanden ist unter dem Titel „à discrétion“ eine Vielfalt an Werken, die das breite künstlerische Schaffen von Appenzellerinnen und Appenzellern spiegelt, und mit der Streuung wird das Appenzellerland zur riesengrossen „Kunsthalle“.

**Eröffnungsfest auf Gaiser Dorfplatz**  
Die Organisatoren nehmen mit dem Konzept Bezug sowohl zur typischen Streusiedlung als auch zur vom Absterben bedrohten lokalen „Beizenkultur“. Sie schlagen den Besucherinnen und Besuchern allerlei Erkundungstouren zu Fuss , mit öV, Auto oder Velo vor. Diese und das Rahmenprogramm sind auf einer Hosensack-Wanderkarte und Tischsets beschrieben, sowie auf der Homepage, die auch als Ausstellungskatalog fungiert: www.adiscretion.ch.  
Doch zuvor sind Alle eingeladen, die Eröffnung von „à discrétion“ zu feiern: Am Sonntag ab 14 Uhr gibt es auf dem Dorfplatz von Gais, je nach Wetter in und um die „Krone“, ein Fest mit Speis und Trank, Musik vom „unglaublechen“ Blechbläserquintett Herzschmerz und mit Ansprachen - von Regierungsrat Alfred Stricker (AR), Barbara Auer, Präsidentin der Ausserrhoder Kulturstiftung, und Eduard Hartmann, Präsident der Kunststiftung AI. Natürlich wird auch Kunst zu sehen sein, zum Beispiel eine Performance von Steven Schoch (Werkbeitrag AR 2014) und Interventionen u.a. von der gebürtigen Obereggerin Nicole Schmid (Förderbeitrag AI 2015).

**Ausgangspunkte für neue Werke**  
Die zu „à discrétion“ eingeladenen Künstlerinnen und Künstler bereiten in diesen Tagen ihre Werke vor, die sie oft spezifisch für das von ihnen gewählte Lokal konzipiert haben. Zum Beispiel Jeannice Keller, aufgewachsen in Appenzell: Sie komme von der Malerei her, erklärt die 41-Jährige, deren Lebensmittelpunkt heute Basel ist. 2007 hat sie einen Werkbeitrag der Innerrhoder Kunststiftung erhalten. Sie beschäftige sich am liebsten mit Beobachtungen von Licht und Schatten, von Texturen, Strukturen, Volumen und Haptik, führt sie aus. Dies fliesst etwa ein in skulptural genähte Stoffbahnen, wie sie anlässlich der Gruppenausstellung „Heimspiel“ 2015 in der Kunsthalle St.Gallen zu sehen waren. Oder resultiert in einer übergrossen blütenweissen Fahne mit Schlitzen und Schichtungen, die Jeannice Keller beim Restaurant Schlössli in Steinegg bei Appenzell im Rahmen von „à discrétion“ aufziehen wird. „Der Wind wird dabei zum Gestalter. Das Werk erscheint in jedem Moment anders. Ich leiste nur die Vorarbeit“, sagt die Künstlerin.   
Tagelang ist sie durch das „Revier“ ihrer Kindheit gestreift, um den „pötschenden“ Wind zu spüren, die Grünschattierungen von gemähten und ungemähten Wiesen zu studieren oder Steine auszuwählen. Diese arrangiert sie im „Schlössli“-Garten auf Sockeln. Für Jeannice Keller sind die Steingruppen Markierungen in ihrer Gedächtnislandschaft. „Wenn ich die für mich bedeutenden Fundorte auf der Landkarte mit Linien verbinde, entstehen Zeichen und Figuren. Damit erhält die Aktion für mich auch ein zeichnerisches Element“, erklärt sie.

**Mit Augenzwinkern gemalt**  
Francisco Sierra hingegen malt Sehnsüchte. Er hängt kitschige Sonnenuntergänge in Öl im „Adler“ in Herisau an die Wand. Er tut damit etwas, das „seriöse“ Künstler eigentlich nicht tun (sollten) - wie er sagt: Banale Motive malen und erst noch im Restaurant im Dorf ausstellen. Diese Plattform gehört nach allgemeiner Schubladisierung den Hobby-Künstlern.   
Der 39-Jährige, Manorkunstpreisträger 2013, in Chile geboren, in Herisau aufgewachsen und heute im waadtländischen Coterd lebend, wurde 2011 von der Ausserrhoder Kulturstiftung gefördert. Er greift mit „O sole mio“ ein Stück vergangene Beizenkultur auf: Bilder, Plakate und Fotografien erzählten in der Pizzeria oder in der Quartierbeiz von Orten, wo die Mühen des Alltags vergessen sind, von idyllischen Landschaften oder aufregenden Städten. Heute laden sich die Menschen diese Sehnsuchtsbilder aus dem Internet als Bildschirmschoner für den Computer herunter oder tapezieren sich das Schlafzimmer mit romantischen Fototapeten. Francisco Sierra hat anhand von solchen Vorlagen kleinformatige Ölbilder gemalt: Strände mit Palmen und Sonnenuntergang. Er verweist damit auch auf den Kontext von Motiv, Stil und persönlichem Geschmacksempfinden.  
Als Gegenpol zeigt Francisco Sierra im Restaurant Adler auf sechs antiken Delfter Kacheln die Entwicklung eines krötenartigen Wesens. Damit spielt er auf die ewigen Themen Werden und Vergehen an, auf „die erdrückende Schönheit des Untergangs“, wie es der Künstler beschreibt.

Die Ausstellung „à discrétion – Ausgezeichnetes Kunstschaffen in Appenzeller Gasthäusern“ dauert vom 21. August bis am 23. Oktober 2016. www.adiscretion.ch